

Brief aus dem Wald

N° 6 – Januar 2022

An unsere Freundinnen und Freunde

Nein, es ist noch nicht zu spät, es ist nie zu spät! Es ist an der Zeit zu handeln, mit ihrer Unterstützung. In der Ukraine zählen die Aktivist*innen des Vereins «Free Svydovets» und von Longo mai auf uns, um auch weiterhin Widerstand gegen die geplante Vernichtung des unglaublichen und einzigartigen Svydowets-Massivs leisten zu können.

Die Wälder bekommen die Auswirkungen des Klimawandels mit aller Härte zu spüren und leiden darunter. Wälder verschwinden, neue entstehen, so wie die Wälder im Schweizer Jura, von denen wir in dieser Ausgabe berichten. Wir müssen uns die Mittel geben, um mehr Wälder zu retten und zu erhalten sowie Menschen auszubilden, die im und mit dem Wald leben und arbeiten wollen. Es gibt viele junge Freiwillige, wir können sie begleiten.

«Wir wünschen für die Zukunft lebendige Wälder: Forstgebiete mit unterschiedlichem Nutzungsgrad; von sanftem Waldbau bis schonenden Holzschlag, vom Plenterwald bis hin zu freiem Wuchs, ökologische Restaurierung sowie intelligente Formen der Renaturierung.»

Der Wald ist keine neue Wunderenergiequelle, die umweltschädliche fossile Energieträger ersetzen kann. Nein, der Wald ist unser Verbündeter in dieser schwierigen Phase der Erderwärmung. Wir müssen ihn schützen, ihm ermöglichen, zu wachsen und zu gedeihen und sein langes, komplexes und spannendes Waldleben führen zu können.



Waldspaziergang im Jura in Begleitung eines Försters

Die Wälder im Schweizer Jura

Bei Spaziergängen in den umliegenden Wäldern sieht man öfters gefällte Bäume oder neue Pflanzungen von Setzlingen, ohne dass sich einem der Grund dafür erschliesst. Für ein besseres Verständnis der Entwicklung unserer Wälder ist eine Führung mit einem Förster sehr hilfreich.

Die Leute des Longo mai-Hofs Le Montois hatten die Gelegenheit, den Förster Justin Morel kennenzulernen. Er arbeitet mit zwei anderen Förstern und drei Holzfällern in der Gemeinde Haute Sorne. Bei einem Ausflug des Verschönerungskomitees, der von der Gemeinde Undervelier organisiert wurde, erklärte uns Julien Morel was in den umliegenden Wäldern getan wird. Warum zum Beispiel 150 m³ Fichten bei der Schlucht Gorges du Pichoux in den Jahren 2018 und 2019 geschlagen werden mussten. Diese Baumart wurde in den 50-er Jahren massiv als Monokultur angepflanzt, da sie dank ihres rapiden Wachstumes sehr rentabel ist. Doch die Fichten sind dem Klima im Jura nicht angepasst, normalerweise wachsen sie oberhalb von 1000 m. Die Bäume mussten, wie auch in vielen anderen Gegenden, wegen Borkenkäferbefall geschlagen werden, um die Verbreitung des Parasiten aufzuhalten.

Abgesehen von den gesundheitlichen Risiken, die mit der Ausbreitung des Borkenkäfers verbunden sind, stellt auch die Tatsache, dass es sich um einen Schutzwald handelt, eine Gefahr dar. Ein Schutzwald hat die Funktion, Strassen und Wege vor Steinschlag zu schützen sowie die Bodenerosion aufzuhalten. Ingenieure analysierten ein Felsband, das als «Bergsturzgebiet» eingestuft war. Ausgehend von dieser Analyse berechneten sie die benötigte Anzahl von Stämmen pro Quadratme-

ter, die im Falle eines Hangrutsches die Felsbrocken stoppen könnten. Zur Bildung eines dichten Schutzwalls wurden die neuen Bäume alle vier bis fünf Meter gepflanzt. Die Auswahl der Baumarten, wie beispielsweise Berg- oder Spitzahorn, folgte den Kriterien starker Widerstandskräfte gegen Steinschlag. Für die Bienen wurden Linden gepflanzt, ebenfalls Nussbäume. Auch die Sammelgewohnheiten der Dorfbewölkerung spielten bei der Auswahl der Bäume eine Rolle.

Dennoch besitzt der Wald erstaunliche Anpassungsfähigkeiten. In absterbenden Wäldern setzt natürlicher Nachwuchs ein und schon nach wenigen Jahren bevölkern wieder kleine Bäume den Wald.

Andere Forstgebiete sind weniger zugänglich und daher unrentabel. Der Borkenkäfer richtete dort verheerende Schäden an, wie zum Beispiel in der Combe du Bé in Glovelier, wo die Hälfte des Waldes, hauptsächlich Fichten, abgestorben ist. In Ajoie ist die Situation ebenfalls kritisch. Hier haben die Buchen, die «Könige des Waldes» Mühe, ihre Kronen zu behalten. Die Dürreperioden von 2018–2019 setzten ihnen stark zu und viele Bäume vertrockneten und starben.

Aber Bäume haben Mittel, um der Hitze zu widerstehen. Sie schliessen zuerst die Stomata* ihrer Blätter, um das Wasser im Inneren zu

behalten; dann verlieren sie zur Einschränkung der Transpiration ihre Blätter. Dieser Schritt ist bei Nadelhölzern irreversibel. Bei sehr starker Trockenheit füllen sich die Gefässe der Laubbäume mit Luft, was zu einer Gasembolie und zum Tod der Bäume führt. Das überlebende Gehölz muss sich auch Angriffen bestimmter Parasiten wie Pilze (z. B. Armillaria) erwehren, die warmes und trockenes Klima lieben und sich auf geschwächten Bäumen entwickeln. Die Zukunft unserer Wälder ist durch den Klimawandel ungewiss. Angesichts immer häufiger auftretender Dürreperioden werden viele Wälder absterben.

Dennoch besitzt der Wald erstaunliche Anpassungsfähigkeiten. In absterbenden Wäldern setzt natürlicher Nachwuchs ein und schon nach wenigen Jahren bevölkern wieder kleine Bäume den Wald. Bei geschädigten Buchenwäldern hofft man, dass die neuen Bäumchen die Faktoren, die ihnen das Überleben ermöglichten, an ihre Nachkommen weitergeben und somit die Fähigkeit zur Anpassung an den Klimawandel verbessern. Ausserdem entwickelte sich in diesen Wäldern eine grössere Vielfalt mit Baumarten wie Linde, Kirsche, Hainbuche, Nadelbäumen oder auch der Eiche, die Hitze und Trockenheit besser verträgt.

Selbst wenn der Wald sich anpassen kann, so geschieht dies über Jahrhunderte hinweg. Diejenigen, die über unsere Wälder wachen, können diesen Prozess unterstützen, jedoch weiss man heute, dass die menschliche Verantwortung auf einer ganz anderen Ebene liegt.

* Die Stomata (Spaltöffnungen) ermöglichen und regulieren den Gasaustausch zwischen den Pflanzen und der Umgebungsluft



«Youth for climate» mit uns vor dem Obersten Gerichtshof in Kiev

Swydowets, kleiner Erfolg, grosse Herausforderung

Nach drei Jahren langen Wartens lud uns der Oberste Gerichtshof der Ukraine für den 29. September 2021 vor, um über die Berufung des Verwaltungsgerichts zu entscheiden, welche wir verloren hatten. Mehrere Dutzende junger Menschen, die sich für den Klimaschutz einsetzen, waren gekommen, um uns vor dem Gericht mit einer Demonstration den Rücken zu stärken. Waren es ihre Anwesenheit,

Wir nennen sie auch die Holzmafia; sie sind stark, gefährlich und zahlreich und ihre kriminellen Machenschaften werden bis in die höchsten Kreise gedeckt.

die der zahlreichen unabhängigen Medien oder unser gutes Recht in dieser Angelegenheit, die schlussendlich ins Gewicht fielen? Auf jeden Fall hoben die Richter die Entscheidung der Berufung auf und wiesen den Fall wieder an die erste Instanz zurück. Für uns ist dies ein Sieg. Wenn die lokalen Behörden weiterhin dieses wunderschöne Massiv zerstören und die vorhandenen ökologischen Probleme leugnen wollen, werden wir unseren gerechten Kampf fortsetzen, denn das Swydowets-Massiv ist es wert!

Wir wurden aufgefordert, Alternativen vorzuschlagen oder gar zu schaffen, um so zu versuchen, die lokale Bevölkerung umzustimmen, die sich von der Illusion einer Investi-

tion-als-Lösung-aller-Probleme hat blenden lassen. Als ob wir dafür verantwortlich wären, dass viele Menschen in den Bergregionen an Armut leiden und von dieser Besessenheit des Wachstumswahns im Stich gelassen werden. Viele von ihnen ahnen, dass sie an den Rand gedrängt und die Verlierer dieses neuen «Tourismuswunders» sein werden.

In diesem Kontext begannen wir einen Dialog mit denjenigen, die meinen, dass der Bau einer neuen Stadt mit 30000 Einwohner*innen mitten in unberührter Natur, ein wirtschaftlicher Segen wäre. Wir wollen ihnen zeigen, dass es andere Wege gibt, den Wald zu «nutzen», andere Möglichkeiten im und mit dem Wald

zu leben, andere Ideen, sich den Bergtourismus vorzustellen. Der Begriff «nachhaltige Entwicklung» ist nicht nur eine müssige Theorie, es gibt echte Alternativen, in der Nähe von Naturparks zu leben, wirtschaftliche Aktivitäten zu entwickeln und der nächsten Generation vielversprechende Perspektiven zu bieten.

Wir werden versuchen, Alternativen vorzuschlagen. Im nächsten Frühjahr wollen wir eine Delegation von Verantwortlichen aus der Region Swydowets in der Schweiz empfangen, um ihnen zu zeigen, welche Möglichkeiten ein umweltfreundlicher Tourismus in der Nähe von Naturparks haben kann, ohne deren Artenvielfalt zu zerstören.

Seit fünf Jahren kämpfen wir Aktivistinnen und Aktivisten von «Free Swydowets» und Longo maï dafür, das Swydowets-Massiv vor skrupellosen Oligarchen zu retten, die nur daran interessiert sind, immer mehr Geld anzuhäufen. In den letzten zwei Jahren unternahmen

wir regelmässig Expeditionen in den Wald von Swydowets, um die Mechanismen der Korruption aufzudecken. Es ist wie ein Katz-und-Maus-Spiel. Wir sind die Maus, die nachforscht, warum so viele Wälder kahlgeschlagen oder aus sogenannten Gesundheitsgründen abgeholzt werden. Die Katze sind die staatlichen Förster, die Geld verdienen wollen. Wir nennen sie auch die Holzmafia; sie sind stark, gefährlich und zahlreich und ihre kriminellen Machenschaften werden bis in die höchsten Kreise gedeckt. Das Spiel ist ungleich. Aber wir sind hartnäckig und werden von immer mehr jungen Klimaschützer*innen unterstützt. Mit Ihrer Hilfe werden wir diesen gerechten Kampf fortsetzen.

Brief an das IOC in Lausanne

Eine weitere Bedrohung für das Swydowets-Massiv sowie die gesamten ukrainischen Karpaten ist das Bestreben von Präsident Selensky, die olympischen Winterspiele dort zu veranstalten.

Das Europäische Bürger*innen Forum, der Bruno Manser Fonds, Longo maï und «Free Swydowets», unterstützt von 53 Natur- und Waldschutzorganisationen, davon 30 in der Ukraine, drei in der Schweiz und die anderen in Deutschland, Frankreich, den USA, Grossbritannien, Tschechien... schrieben an das Internationale Olympische Komitee in Lausanne, um gegen dieses Vorhaben zu protestieren.

Die Ukraine ist ein Land, in dessen Ostteil Krieg herrscht und das unter grossen wirtschaftlichen Problemen sowie einer endemischen Korruption leidet. Der Bevölkerung in den Bergregionen fehlt es an fast allem. Die Karpaten und vor allem das Swydowets-Massiv bergen riesige Naturwälder, die geschützt und nicht auf dem Altar der Sport- und Tourismusindustrie geopfert werden sollten. Diese Region ist zudem das Wasserschloss mehrerer osteuropäischer Landteile. Die Unterstützung der Durchführung Olympischer Winterspiele im Swydowets-Massiv wäre ein Verbrechen gegen die noch unberührte Natur, die Umwelt und eine bedrohte Bergbevölkerung.



Charlie, in Treynas ausgebildeter Holzfäller, ist nun seinerseits Ausbilder.

Für einen lebendigen Wald

Zum zweiten Mal in sieben Jahren verpflichteten sich die hundert walddreichsten Länder, diesen zu schützen. Seit ihrem ersten Versprechen von 2014 hat sich das Tempo der Abholzung verdoppelt. Dieses Mal geben sich die Staatsoberhäupter bis 2030 Zeit, um dieses Kahlschlag-Desaster zu stoppen. Als ob es noch genug Zeit zum Abwarten gäbe. Frankreich brüstet sich mit der Zunahme bewaldeter Flächen, wobei es sich aber gar nicht um ech-

Frauen und Männer, Vereine und Gruppen werden aktiv, suchen nach Alternativen und verteidigen die Wälder. Es ist an der Zeit, diese Kräfte zu vereinigen, und gemeinsam gegen die Industrialisierung der Wälder vorzugehen!

ten Wald handelt. Es sind nämlich Monokultur-Anpflanzungen, die nicht die Eigenschaften eines Waldes besitzen, welche besonders im Kampf gegen den Klimawandel von enormer Bedeutung sind. Das Trio Kahlschlag-Anpflanzung-Monokultur wird zur gleichen Katastrophe führen wie in der Agriindustrie.

Glücklicherweise stellen überall Menschen dieses zerstörerische Modell in Frage und engagieren sich für den Wald. Sie setzen sich für den Schutz bestehender Wälder ein und arbeiten aktiv am Entstehen neuer Waldflächen. In Longo maï unterhalten und pflegen wir die Wälder unserer Kooperativen und beteiligen uns an zahlreichen Initiativen, die sich für die Erhaltung der Pflanzenvielfalt, Diversifizierung des Waldbestandes sowie den Schutz forstwirtschaftlicher Ökosysteme einsetzen.

Der «Aufruf für lebendige Wälder» stammt von mehreren Dutzend Waldschutzorganisationen aus ganz Frankreich.

«Die Wälder sind reichhaltig, verschieden und komplex; mit einem Wort: lebendig. Doch die Industrie möchte sie gerne in Monokulturen von gut aneinandergereihten, leicht zu ernten und kontrollierenden Bäumen umwandeln. Die Regierung setzt dem nichts entgegen, sie stimmt kritiklos zu. Unterdessen und weitab der Ministerien organisiert sich Widerstand... Frauen und Männer, Vereine und Gruppen werden aktiv, suchen nach Alternativen und verteidigen die Wälder. Es ist an der Zeit, diese Kräfte zu vereinigen, und gemeinsam gegen die Industrialisierung der Wälder vorzugehen!»

Mehrere Förster, Botaniker und Naturwissenschaftler, wie unter anderem Ernst Zürcher oder Francis Hallé, unterstützten diesen Aufruf öffentlich in einem Zeitungsartikel.

«Wir wünschen für die Zukunft lebendige Wälder: Forstgebiete mit unterschiedlichem Nutzungsgrad; von sanftem Waldbau bis schonenden Holzschlag, vom Plenterwald bis hin zu freiem Wuchs, ökologische Restaurierung sowie intelligente Formen der Renaturierung. Wir wünschen uns robuste Wälder, die dem Klimawandel standhalten und helfen, dessen Folgen zu mildern.»

Die Leute der Longo maï-Kooperative von Treynas luden zum Auftakt des Aufrufs zu einem «Café Forêt», einem Waldkaffee mit Spaziergang im Wald und anschliessender Diskussion ein. Ungefähr hundert Personen folgten dieser Einladung. Ziel war es, den Kauf verschiedener Parzellen sowie ihre Vision einer schonenden Forstwirtschaft zu erklären. Das heisst Auslichtung von Parzellen mit Douglasien-Monokultur zur Förderung der Artenvielfalt, differenzierter Holzschlag, Rücken mit Pferden, Auswahl der Bäume mit Hinblick auf die Klimaerwärmung, Wahl angepasster Baumarten und Forsttechniken. Ebenso wurden weitere Aktivitäten vorgestellt, die den Forstwirtschaftssector der Kooperative Treynas vervollständigen: Sägerei, Zimmerhandwerk, Schreinerei, Ausbildung im Holzschlag und Rücken mit Pferden.

Unterdessen geht der Bau des Handwerkszentrums der Holzberufe (Sägerei, Schreinerei und Parkettwerkstatt) weiter. Die riesige Holzstruktur des Dachstuhls wird nach und nach aufgestellt. Die Lehrgänge auf dem Hof oder im Wald «La Grangette» und «Beauvalon» erfreuen sich grosser Beliebtheit. Immer mehr Menschen wollen den schonenden Umgang mit dem Wald und Holz erlernen, aber ebenso andere Lebens- und Arbeitsformen entdecken.

Wald-Engagement

Was wir tun wollen:

- Unterstützung und Solidarität für unsere Freundinnen und Freunde der Bewegung «Free Svydovets» in ihrem schwierigen Kampf in der Ukraine.
- Wälder vor der Zerstörung und Vermarktung schützen. Dafür wollen wir den Fonds zum Schutz des Waldes erneuern.
- Aufnahme und Ausbildung junger Menschen in Holz- und Forstberufen.
- Die Öffentlichkeit überzeugen, dass die Wälder dringend verteidigt werden müssen.

Redaktion: Sylvia Di Luzio, Ulrike Furet, Bertrand Burolet.

Longo maï, St. Johanns-Vorstadt 13, Postfach 1848, 4001 Basel, Tel: 061 262 01 11
www.prolongomai.ch | info@prolongomai.ch

Erste Seite: Der Wald «La Grangette» in Treynas.